Im Tone Walters von der Vogelweid

Autor(en): **Schibli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **11 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fressen des Tages und der Rost des Nachts. Bittet Gott um Unternehmungsgeist. Sprechet: Schaffe in mir, Gott, ein reines Schweizerherz, und gib mir einen neuen, gewissen Geist der Tätigkeit. Schließe mir den eitlen, ruhmredigen Mund mit dem Siegel der Demut, und stärke meine Hände zu aufrichtigem und ehrlichem Tun. Verleide mir durch böse Träume den nationalen Kuhhandel. Überhaupt, Gott meiner Väter, mache wieder einen braven, anständigen, tüchtigen europäischen Kerl aus mir."

Wenn ich von den Pfarrern diese Tonart vernähme, wollte ich auch wieder einmal in die Kirche gehen. Aber wir haben noch nicht genug gefroren und sind noch lange nicht genug erschrocken und unsre aufgeklärte Faulheit ist so hoch gestiegen, dass schon gar keine ehrfürchtige Arbeit mehr bei uns wächst. Aber auf weiten Feldern wogt die Phrase, und dazwischen wandelt der dicke Bauch hin und rülpst verklärend. Und um den letzten Einwand gleich vorweg zu nehmen: Als die Spitzmaus schrie: „Der Igel kommt!" murrte der Maulwurf: „Du übertreibst, mein Lieber." Der Wind kam zufällig von der andern Seite.

BASEL JAKOB SCHAFFNER

□□□

IM TONE WALTERS VON DER VOGELWEID

Ich gehe durch eine Aue
im güldenen Abendschein
und denke, vielsüße Fraue,
in Liebe und Treue dein.

Ich sinne ein Lied im Schreiten,
dieweil nun der Tag vergeht.
Am Himmel die Wolken gleiten
und lauer Sommerwind weht.

Bald werden die Sterne scheinen,
vielliebe Fraue, und dann —
ich glaube, dass ich vor Weinen
den Schlummer nicht finden kann.

EMIL SCHIBLI

□□□